

Schutzkonzept für die Private Kindertagespflege Bienenkinder

Kindertagespflegeperson

Yvonne Tilch

Stettiner Straße 36

64372 Ober- Ramstadt

Ktp.bienenkinder@gmail.com

0177 8501948

Stand:20.06.2023

Inhalt:

Einleitung:

1. Zweck und Ziel des Schutzkonzeptes

Hauptteil:

2. Leitbild der Bienenkinder

2.1 Mein Bild vom Kind

2.2 Mein Bild vom Lernen

2.3 Meine Idee vom freien Spielen, Umgang mit Spielzeug und Medien

2.4 Meine Idee von Regeln, Ritualen, Essen und Schlafen

2.5 Mein Umgang mit Konflikten in der Betreuungszeit

2.6 Wie erfülle ich meinen Schutzauftrag?

2.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

3. Potential und Risikoanalyse meiner Betreuung

4. Verhaltenskodex

4.1 Regeln für einen professionellen Umgang miteinander

4.1.1 Nähe und Distanz

4.1.2 Wortwahl, Sprache, Kleidung

4.1.3 Medien und soziale Netzwerke

4.1.4 Belohnung und Geschenke

4.1.5 Umgang mit Eltern

4.1.6 Mittagsschlaf

4.1.7 Essenssituation

4.1.8 Freiräume und Aufsicht

4.1.9 Bring- und Abholsituationen

4.1.10 Pädagogisches Konzept

4.1.11 Verhaltensampel

4.1.12 Wie kann ich grenzüberschreitendes Verhalten vermeiden?

5. Beschwerdeverfahren

6. Kriseninterventionsplan

6.1 Ablauf bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung (KWG) von außen

6.2 Ablauf bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung (KWG) von innen

6.3 Ablauf bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung (KWG) durch Kindertagespflegepersonen
und/oder Personen im Haushalt der KTPP

7. Aufarbeitung und Rehabilitation

8. Fortbildungs- und Qualitätssicherung

9. Kooperations- und Ansprechpartner:innen

Schluss:

10. Nachhaltige Umsetzung

Einleitung:

1. Zweck und Ziel des Schutzkonzeptes

Durch die mir anvertrauten Kinder in meiner Betreuung trage ich große Verantwortung für deren körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Deshalb ist es meine Pflicht sie vor Übergriffen, Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt jeglicher Form zu schützen.

Meine Betreuung soll ein sicherer Raum sein, in dem Kinder sich altersgemäß entwickeln können. Auffälligkeiten und deren mögliche Ursachen werden beobachtet und dokumentiert.

Mein Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung und Erziehung in einem geschützten Raum sicherstellen.

Die tägliche Arbeit mit den Kindern wird von meiner Grundhaltung getragen, die durch Wertschätzung, Respekt, Achtsamkeit und Vertrauen begründet ist.

In einem Schutzkonzept werden viel wichtige Dinge verankert, die für alle verbindlich sind und ein gemeinsames Verständnis von Kinderschutz schaffen.

Diese Handreichung kann im Erstgespräch an die interessierten Eltern gegeben werden und gleichzeitig zeigen, wie wichtig sie als Instrument sein kann.

Das Schutzkonzept schafft für alle eine transparente Struktur. So können die mir anvertrauten Kinder an einem geschützten Ort ihre Persönlichkeit, Fähigkeiten sowie Begabungen in ihrem Tempo entfalten.

Mögliche Opfer werden dadurch geschützt, indem sie durch mich einen Handreichung erhalten, die z.B. einen Verhaltenskodex beinhaltet. Dieser dient zum einen dazu Übergriffe und Fehlverhalten zu verhindern, aber auch dazu Klarheit und Sicherheit zu geben. In dem Konzept wird meine pädagogische Haltung dargestellt und aufgezeigt, dass es wichtig ist, jederzeit in einer offenen Kommunikation zueinander zu stehen.

Das Schutzkonzept ist eine Auseinandersetzung mit den möglichen Gründen für Gewalt und Missbrauch und zeigt ebenfalls entgegengesetzende Maßnahmen auf.

Mögliche Risikofaktoren wie: fehlende Transparenz, fehlende Nähe- Distanz Regelungen oder mangelndes Wissen zu Signalen und Symptomen sowie grenzverletzendes Erziehungsverhalten werden erörtert.

Außerdem kann z.B. den Eltern anhand des Schutzkonzeptes erläutert werden, welche Maßnahmen von Seiten meiner Person und auch dem Jugendamt erbracht werden, sprich ein Prüfung der persönlichen und fachlichen Eignung, ein erweitertes Führungszeugnis, Erstellung eines Verhaltenskodex oder Fortbildungen, um einen sicheren Betreuungsort zu gewährleisten.

Ziel ist also ein gemeinsames Verständnis von Kinderschutz zu schaffen. Verbindlichkeit, Orientierung und Handlungssicherheit zu geben, nicht zuletzt dadurch, dass Beschreibungen und Veröffentlichungen von Beschwerdewegen von mir an Eltern und Kindern weitergegeben werden.

2. Leitbild der Bienenkinder

Meine pädagogische Haltung ist maßgeblich entscheidend dafür, dass ein Kind sich bei mir wohlfühlen kann, geborgen ist und sich sicher fühlt, sondern auch dass es sich in seinem Tempo stets weiterentwickeln kann. Deshalb sind Dinge wie das Bild vom Kind und Lernen, Rituale oder der Umgang

mit Konflikten, aber auch die Zusammenarbeit mit Eltern ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

2.1 Mein Bild vom Kind

Den Gedanken Marie Montessori, dass Kinder der Baumeister ihrer selbst sind, teile ich. Ich sehe Kinder, und damit auch die Kinder, als eigenaktiv, aufgeweckt, begeisterungsfähig und neugierig.

Jedes Kind ist einzigartig und individuell. Gerade derzeit bekommt der Inklusionsgedanke immer mehr Gewichtung. Jedes Kind ist gut, egal welcher Herkunft, Geschlechtes, Religion oder mit Behinderung. So behandle ich auch Kinder und auch das Lernen eure Kinder bei mir. Soziales Lernen und Resilienzzerziehung ist mir wichtig.

2.2 Mein Bild vom Lernen

Natürlich weiß man inzwischen, dass sich Kinder nicht alleine bilden und fördern. Meine Aufgabe ist es, dem Kind eine Umgebung, die geordnet und bewusst gestaltet ist sowie die Ressourcen zur Bildung, zur Verfügung zu stellen. Ich stehe als kompetenter Partner dem Kind zur Seite und begleite es in seinem Entwicklungsprozess. Manchmal ist meine Rolle dabei aktiv, ich kann aber auch zum Beobachter werden. Für das Kind bin ich ein Impulsgeber, inspiriere es und erfreue mich an dem Potential und den Möglichkeiten, die in den Kindern stecken.

Wie es in der Reggio- Pädagogik beschrieben wird, haben Kinder 100 Sprachen. Sie können sich auf die unterschiedlichsten Arten ausdrücken. Herauszufinden wie diese Sprachen gesprochen werden, ist eine Herausforderung und zeigt mir immer wieder, wie wichtig es ist, offen für Neues zu sein.

Ich begleite das Kind in der Identitätsentwicklung. Deshalb ist es wichtig, dass ich den Kinder auf Augenhöhe begegne und ihnen Geborgenheit schenke. Ich bin mir meiner hohen Verantwortung, die ihr mir übertragt, wenn ein Kind in meine Hände geben wird, bewusst und gehe gerne zusammen mit den Eltern den Weg, mit ihren Kinder zu lernen.

2.3 Meine Idee vom freien Spielen, Umgang mit Spielzeug und Medien

Das freie Spiel ist keine Zeit, in der ich mich zurücklehne und eure Kinder sich selbst überlasse. Sie dient vielmehr dazu euren Kindern die Möglichkeit zu geben, sich frei entfalten zu können. Bei mir gibt es keinen Bastel- und Aktionswochenplan. Wir entscheiden jeden Tag aufs Neue, was heute Thema sein soll. Natürlich werden die Kinder und auch ich durch die Jahreszeiten beeinflusst, im Winter können die Vorlieben anders sein als im Sommer. Dennoch entscheiden die Kinder welche Themen sie gerade beschäftigen und ich setze dann den Rahmen dazu, indem sie sich frei entfalten und Ideen entwickeln können. Deshalb gibt es auch kein richtig oder falsch bei der Benutzung von Spielsachen. Überall verstecken sich ungeahnte Nutzungsmöglichkeiten, die wir mit Freuden zusammen gemeinsam herausfinden.

Weniger freigiebig bin ich im Umgang mit Medien. Natürlich hören wir auch das ein oder andere Hörspiel und Kinderlieder, aber das war es dann schon. Im Alter der Kinder von 1-3 Jahren ist es einfach noch zu früh, um an eine sinnvolle Medienerziehung zu denken. Prinzipiell gilt kein Fernsehen für Kinder unter drei, weil es sie schlicht und ergreifend überfordert. Ich weiß, dass ist nicht immer einfach und zu Hause gibt es bestimmt auch Ausnahmen, aber bei mir in der Betreuung verzichte ich auf

mediale Unterstützung. Deshalb bitte ich auch die Eltern während der Bring- und Abholzeit auf den Gebrauch eines Handys zu verzichten. Kein Kind muss mit einem Video abgelenkt werden, um angezogen zu werden.

2.4 Meine Idee von Regeln, Ritualen, Essen und Schlafen

Damit die Kinder nicht uferlos umherirren, brauchen sie Regeln und Strukturen. Strukturen werden durch den Tagesablauf gesetzt. Frühstück, Mittagessen und Schlafen geben einen zeitlichen Rahmen, in dem wir uns während der Betreuung frei bewegen. Zu den festen Ritualen gehören z.B. die morgendliche Begrüßung, das Gespräch beim Frühstück, oder dass Hände gewaschen werden, nach dem wir draußen waren bzw. vor dem Mittagessen. Wenn man genauer hinschaut, gibt es bestimmt so einiges, was sich im Laufe der Zeit ritualisiert hat. Tatsächlich versuche ich das Wort „Nein“ weitest gehend zu vermeiden und nur in unvermeidbaren Situationen zu benutzen. Da es mir ein Anliegen ist mit den Kindern gewaltfreie Kommunikation zu betreiben, kommt mir das sehr gelegen. Auch die Wort „nicht“ und „aber“ versuche ich mir immer wieder abzutrainieren. Es ist ein herausfordernder Lernprozess.

Beim Essen gilt grundsätzlich: Alles was schmeckt wird gegessen, alles kann probiert werden, alles passiert freiwillig. Ich koche jeden Tag frisch für die Kinder. Ich selbst bin Vegetarier, bereite aber für eure Kinder auch Fleisch zu. Ich bin der Meinung jeder soll für sich selbst entscheiden, was er gerne essen möchte, deshalb muss ich zunächst alles anbieten, damit Vorlieben entstehen können.

Jedes Kind hat bei mir sein eigenes Schlafquartier. Nach Belieben, wie auch weiter oben erwähnt, könnt ihr noch Schlafsack, Decke oder Kuscheltier mitbringen. Ich begleite die Kinder in den Schlaf. In der Regel schlafen eure Kinder bei mir, selten kommt es auch mal vor, dass ein Kind kein Schlaf mehr braucht. Diesem Kind biete ich dennoch die Möglichkeit einer Ruhephase an, um die Möglichkeit zu haben, etwas runterfahren zu können.

2.5 Mein Umgang mit Konflikten in der Betreuungszeit

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz und Unversehrtheit. Im Bereich der U3 Betreuung haben wir es oft mit Kindern zu tun, die ihre sozialen Kompetenzen entwickeln müssen und sich einen Erfahrungsschatz aneignen müssen. Daher ist es wichtig, dass ich in jeder Situation Klarheit und Sicherheit ausstrahle. Konflikte innerhalb der Kindergruppe kläre ich durch meine erworbenen Kompetenzen in Weiterbildungen und meiner Ausbildung als Marte Meo Praktiker. Bedürfnisse des Kindes werden ernst genommen und auch darauf eingegangen.

So entsteht eine stabile und sicher Bindung zu dem Kind. Auf dieser Vertrauensbasis ermögliche ich es dem Kind sich auch in schwierigen oder missbräuchlichen Situationen sich mir gegenüber zu öffnen.

2.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Genau wie die Kindern, ist es mir wichtig, dass auch Eltern von mir abgeholt werdet. Es ist wichtig, dass wir einen offen und respektiven Umgang pflegen und sich die Eltern stets sicher fühlen. Kinder haben Bedürfnisse, aber auch ihre Eltern haben Bedürfnisse, die manchmal je nach Situation auch etwas

ausgeprägter sein können. Eine aktive Begleitung insbesondere durch die Eingewöhnung, aber auch durch die anschließende Betreuungszeit ist mir wichtig.

3. Potential und Risikoanalyse in meiner Betreuung

Durch eine Risikoanalyse zeigen sich oft, wo Machtgefälle zwischen der Kindertagespflegeperson, den Kindern und den Eltern entstehen können. Nur wenn ein Verständnis für Risikosituationen entsteht, können auch die Umgangsweise angepasst werden. So wird für alle Beteiligten ein Klima für Offenheit und Ehrlichkeit geschaffen.

Besondere Beachtung finden hier folgende Punkte:

- Handhabung von Nähe und Distanz
- Berührungen, Körperkontakt, Kuscheleinheiten
- Wickeln
- Sprache und verbalisierte Gewalt
- Mittagsschlaf
- Freiräume für Kinder und Aufsicht
- Bring- und Abholsituationen
- Fehlendes pädagogisches Konzept
- Transparenz
- Essensituationen
- Strukturelle oder räumliche Bedingungen die zur Grenzverletzung führen

Aus diesen Punkt resultierend wird ein Verhaltenskodex erstellt, der vor allem den Eltern und außenstehenden zeigen kann, welche Haltung ich habe und wie ich pädagogisch arbeite.

4. Verhaltenskodex

Kinder brauchen Wärme und Geborgenheit, damit sie sich in einer vertrauensvollen Umgebung positiv entwickeln können.

Der Verhaltenskodex gibt klare Regelungen in bestimmten Situationen, an die sich alle Beteiligten halten müssen.

Somit bietet er Schutz für Kinder, Eltern und mich als Tagespflegeperson.

Kinder sollen präventiv vor Missbrauch und Gewalt sowie ich als Tagespflegeperson vor falschen Verdächtigungen geschützt werden.

Im Mittelpunkt dieser Umgangskultur steht die Achtsamkeit zueinander.

Auch bietet der Verhaltenskodex die Grundlage dafür, dass Fehler und Übertretungen offen ausgesprochen und reflektiert werden können.

Ziel ist es Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe sowie Missbrauch zu verhindern und/oder aufzudecken.

Dieser Rahmen dient als Orientierungshilfe. Im Mittelpunkt steht immer das Wohlergehen der mir anvertrauten Kinder.

4.1 Regeln für den professionellen Umgang

4.1.1 Nähe und Distanz

Als erfahrener Erwachsene muss das richtige Verhalten immer von mir ausgehen.

Alle Handlungen mit einem sexuellen Charakter sind verboten. Grenzen jeglicher Art die Kinder, Eltern und ich als Tagespflegeperson aufzeigen, sind zu achten.

Ein herzlicher Umgang wie berühren zum Trösten und Beruhigen sind selbstverständlich, wenn das Kind Bedürfnis hiernach verbal oder nonverbal äußert. Berührungen im Spiel und täglichen Umgang fallen auch darunter. Es gibt kein auf den Schoß setzen aus eigenen Interesse oder Küssen. Auch Küsse an die Tagespflegeperson sind zu unterlassen.

4.1.2 Wortwahl, Sprache, Kleidung

In der Betreuung herrscht eine kindgerechte Sprache. Es wird gewaltfreie Kommunikation betrieben. Auf Ironie, Sarkasmus und Schadenfreude im Sprachgebrauch wird verzichtet. Die wertfreie Sprache beinhaltet auch den Verzicht von tradierte und abwertende Geschlechterrollen.

Kinder, Eltern und Tagespflegeperson befinden sich im Gespräch auf Augenhöhe. Jeder wird gehört und hat das recht ohne Unterbrechung seine Meinung zu äußern.

Auch ist untersagt den Kinder nonverbal, z.B. durch Blicke Angst zu machen, sie zu ignorieren oder gar sozial auszuschließen.

Verbalisierte Gewalt wird nicht geduldet.

Präventiv ist wichtig, dass die Kinder in der Betreuung lernen „Nein“ zu sagen. So lernen sie ihre Grenzen kennen und auch mit denen anderer umzugehen sowie ihre eigenen Grenzen zu äußern.

Kinder werden zu der Wickelsituation befragt und entscheiden auch, wer im genauen Sichtfeld sein darf. Sie werden nicht gegen ihren Willen gewickelt. Kinder werden auf die Toilette begleitet, wenn sie es benötigen, können es aber auch selbstständig alleine tun. Der Zugang Dritte bei einer Wickelsituation oder einem Toilettengang ist nicht gewährt.

Kein Kind wird einfach im öffentlichen Raum umgezogen.

Wird im Sommer mit Wasser gespielt, tragen die Kinder Badekleidung oder Schwimmwindeln. Es ist für ausreichend Sichtschutz und Wahrung der Intimsphäre gesorgt.

4.1.3 Medien und soziale Netzwerke

Meine Dokumentation setzt sich aus zwei Komponenten zusammen. Zum einen führe ich ein Portfolio, in der ich die Zeit der Kinder bei mir mit Fotos und Entwicklungsberichten in Form von Briefen für ihre Kinder festhalte. Zum anderen filme ich die Kinder zusätzlich mit einer Kamera. Ich nehme weder die Filme noch die Fotos mit dem Handy auf. Es gibt keine Fotos in der Wickelsituation oder beim Toilettengang.

Um dem Datenschutz gerecht zu werden, habe ich hierfür einen Foto und eine Kamera für die Filmaufnahmen. Wenn ich Speicherkarten einlese, werden diese auch nie in die Cloud gesetzt. Die Nutzung der sozialen Netzwerke zur Verbreitung von Bildern oder Filmen ist verboten.

Die Benutzung von Laptop, Handy oder Fernseher zur Darbietung von Unterhaltung ist untersagt.

4.1.4 Belohnung und Geschenke

Durch meine Arbeit mit der Marte Meo Methode habe ich ein besonderes Verhältnis zum Loben. Da die Methode der Überzeugung ist, das Lob ein Abhängigkeitsverhältnis zur betreuenden Person darstellt und somit es zu einer Verschiebung von Machtverhältnissen kommt, wird das Loben abgelehnt. Vielmehr werden Momente geschaffter oder erreichter Situationen gefeiert, um somit den Selbstwert und die Selbstwirksamkeit des Kindes zu stärken.

Belohnungen materieller Art sind abzulehnen. Die Kinder erhalten zum Geburtstag ein Geschenk von mir als Tagespflegeperson. Zu Ostern und Weihnachten werden Geschenke von den Kindern an die Eltern gebastelt. Die Eltern oder Großeltern erhalten allerdings keine Geschenke zum Geburtstag.

4.1.5 Umgang mit den Eltern

Eltern sind ein wichtiger Bestandteil des Betreuungslebens und zur Umsetzung des Erziehungsauftrages ein unerlässlicher Partner. Wir stehen in einer Erziehungspartnerschaft.

Eltern haben jederzeit die Möglichkeit ihre Beobachtungen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Spontane Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche und individuell vereinbarte Gesprächstermin können hierfür genutzt werden.

4.1.6 Mittagsschlaf

In der Einschlafphase befinde ich mich bei den Kindern. Weiterhin gibt es eine Überwachung der Schlafaktivität der Kinder über ein Babyphone. Wenn ein Kind Berührungen wünscht dann am Arm, Kopf, Rücken oder Hand. Es sind keine Berührungen unter der Decke zulässig. Eltern werden über die Art des individuellen Einschlafrituals informiert.

Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz.

Als Tagespflegeperson habe ich meinen eigenen Sitz- oder Liegeplatz bei Bedarf auch in unmittelbarer Nähe des Kindes.

Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen, wird aber auch nicht absichtlich wachgehalten.

4.1.9 Essensituation

Das Essen wird so angereicht, dass die Kinder die Möglichkeit haben selbst zu entscheiden, was und wieviel sie essen. Kein Kind wird zum Essen gezwungen, alles darf probiert werden.

Das Essen wird ebenfalls als Lernraum verstanden.

4.1.8 Freiräume für Kinder und Aufsicht

Es besteht die allgemeine Aufsichtspflicht. Dennoch brauchen Kinder angemessene Freiräume für Partizipation, Eigenständigkeit und Privatsphäre für ihre Entwicklung. Die Konstellation von Freiräumen obliegt mir als Tagespflegerperson je nach dem Entwicklungsstandes des mir zu betreuenden Kindes, sowie seiner Bedürfnisse und Interessen.

Grundsätzlich wird Spiel- und Aufenthaltsort der Kinder unauffällig kontrolliert und beobachtet. Ein besonderes Augenmerk habe ich hierbei auf schlecht einsehbare Ecken. Es wird immer nur der Innen- oder Außenbereich genutzt.

4.1.9 Bring- und Abholsituationen

In dieser Zeit steht der Türbereich besonders im Fokus. Die Tür ist immer durch ein Riegel verschlossen und darf nur von mir oder in meinem Beisein geöffnet werden. Um das Abholen oder Eintreten von unbefugten Dritten zu unterbinden, werden Kinder nur von mir bekannten und schriftlichen dokumentierten Erwachsenen gebracht oder abgeholt.

4.1.10 Pädagogisches Konzept

Ein pädagogisches Konzept liegt dem Jugendamt vor. Es kann von den Eltern jederzeit eingesehen oder an sie ausgehändigt werden.

4.1.11 Verhaltensampel

Grenzüberschreitendes Handeln - überschreitet persönliche Grenzen des Gegenübers

Inakzeptables Verhalten

Körperlich

Verbal

- Im Beisein des Kindes über das Kind sprechen
- Abwertende Bemerkungen (z.B. „Stell dich nicht so an“)
- Bloßstellen
- Vermittlung von tradierten Geschlechterrollen (z.B. „Was hast du denn da an? Das sind doch Mädchen-/Jungensachen.“, „bist du heute aber schön angezogen“ ausschließlich zu Mädchen sagen)
- Sarkasmus oder Ironie benutzen (solche Aussagen können verunsichern, da sie von Kindern nicht verstanden werden)
- Lächerlich machen
- etc.

Nonverbal

- Kind streng/ böse/ abfällig anschauen
- Kind ignorieren
- Kind „stehenlassen“ (z.B. sich etwas Anderem zuwenden, wenn das Kind zum wiederholten Male Erwachsene anspricht)
- Angst machen
- Sozialer Ausschluss
- etc.

Kritisches pädagogisches Verhalten – *Solche Verhaltensweisen können passieren, müssen aber reflektiert werden*

Grenzwertiges Verhalten

- Willkürlich Regeln ändern, keine Regeln festlegen

Grenzwahrender Umgang – pädagogisches und fachlich professionelles Verhalten

Wünschenswertes Verhalten

- Angemessener, förderlicher Umgang mit den Kindern, der das Kindeswohl als Orientierung im Blick hat
- Persönliche Unverletzlichkeit der Kinder wahren
- Individuelle Entwicklung ermöglichen
- Partizipation ermöglichen
- Fairness, Gerechtigkeit
- Ko-konstruktives Verhalten
- Angemessenes Loben
- Verlässlichkeit
- Ehrlichkeit
- Vertrauen
- etc.

4.1.12 Wie kann ich grenzüberschreitendes Verhalten vermeiden?

Nur durch die ständige Überprüfung meiner eigenen Haltung und meinem Verhalten in kritischen Situationen kann ich mir selbst bewusst machen, ob ich ein grenzüberschreitendes Verhalten an den

Tag lege. In meiner Selbstreflexion hinterfrage ich mein Machtgefüge in meiner Betreuung und schaue mir an, an welchen Stellen Partizipation gut gelingt und wo es zu verbessern ist. Ich muss mir stets meiner wertfreien und genderbewussten Haltung im Klaren sein.

Auch muss ich in meiner professionellen Arbeit eine klare Grenze zwischen Privat- und Arbeitsleben ziehen. Berufliche Kontakte sollten keinen Einzug ins private Leben halten.

5. Beschwerdeverfahren

Zur Prävention von Gewalt und Missbrauch ist es wichtig die Möglichkeit zu haben transparent, offen oder anonymisiert Mitteilung von Beschwerden im Allgemeine oder bei Verdachtsfälle im Besonderen machen zu können. So ist es wichtig Wege aufzuzeigen, wie Kinder, Eltern und ich als Kindertagesperson sowie Dritte eine Beschwerde anbringen können.

Zunächst muss eine Atmosphäre geschaffen werden, wo Probleme und Fragen geäußert werden dürfen.

Dabei ist es wichtig das die Grundhaltung folgende ist: Beschwerden dienen dazu, das Wohl der Kinder weiterzuentwickeln und sind deshalb wertschätzend zu behandeln.

So ist es meine Aufgabe ein kindgerechtes Beschwerdeverfahren zu ermöglichen und es zu partizipieren. Jeder hat das Recht auf freie Meinungsäußerung und gehört zu werden. Kinder erleben so ihre eigenen Selbstwirksamkeit und haben die Möglichkeit ein Selbstbewusstsein zu entwickeln. Es dient zur Verbesserung ihrer eigenen Kommunikationsfähigkeit und hilft ihnen beim Erlernen und weiterentwickeln von sozialen Kompetenzen.

Sich beschweren zu können, bedeutet Vertrauen aufzubauen und Hilfe zu bekommen.

Darum ist es wichtig, Kindern zu vermitteln, dass sie sich mit ihren Sorgen, Ängsten, Konflikten, Bedürfnissen und Beschwerden an einen Erwachsenen wenden können, um dort Unterstützung und Hilfe zu erfahren. Je früher ein Kind erlebt, dass es von einem Erwachsenen, dem es sich mit seinen Sorgen anvertraut, wahrgenommen wird, desto eher wird es den Mut finden, auch schwerwiegende Grenzverletzungen oder Missbrauch zu melden.

Der grundsätzliche Wege bei Konflikten oder Beschwerden liegt darin das Gespräch mit der beteiligten Person zu suchen und sich gegebenenfalls danach an die Fachberatung zu wenden.

Gespräche über Beschwerden finden immer ohne das Beisein der Kinder statt. Ich setze hierfür mein Wissen aus Qualifizierung zum Thema Kommunikation und Umgang mit Konflikten um. Gemeinsam suchen wir nach einem Lösungsweg.

Falls Beschwerden von außen über mich geäußert werden, werden diese den Eltern und dem Jugendamt gegenüber transparent und offen kommuniziert.

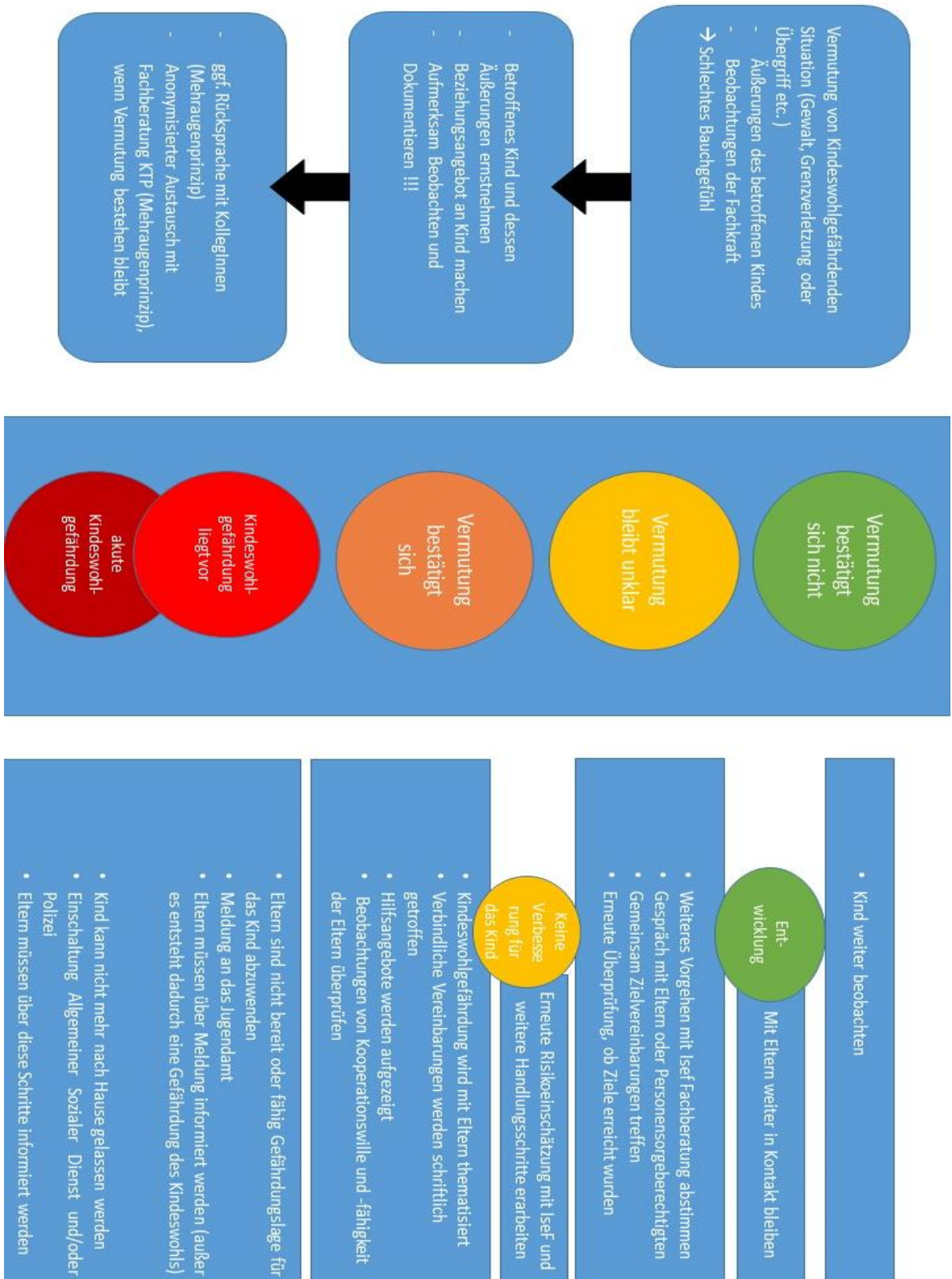
Wenn die beschwerenden Personen sich von mir nicht ausreichend verstanden oder gehört fühlen, können sie sich jederzeit an das Jugendamt, Abteilung Familienbetreuung und Kindertagesbetreuung wenden.

Um eine Beschwerde ernst nehmen zu können, muss ich mir Fragen zum einem solchen Verfahren stellen. Diese Fragen können beispielsweise wie folgt aussehen:

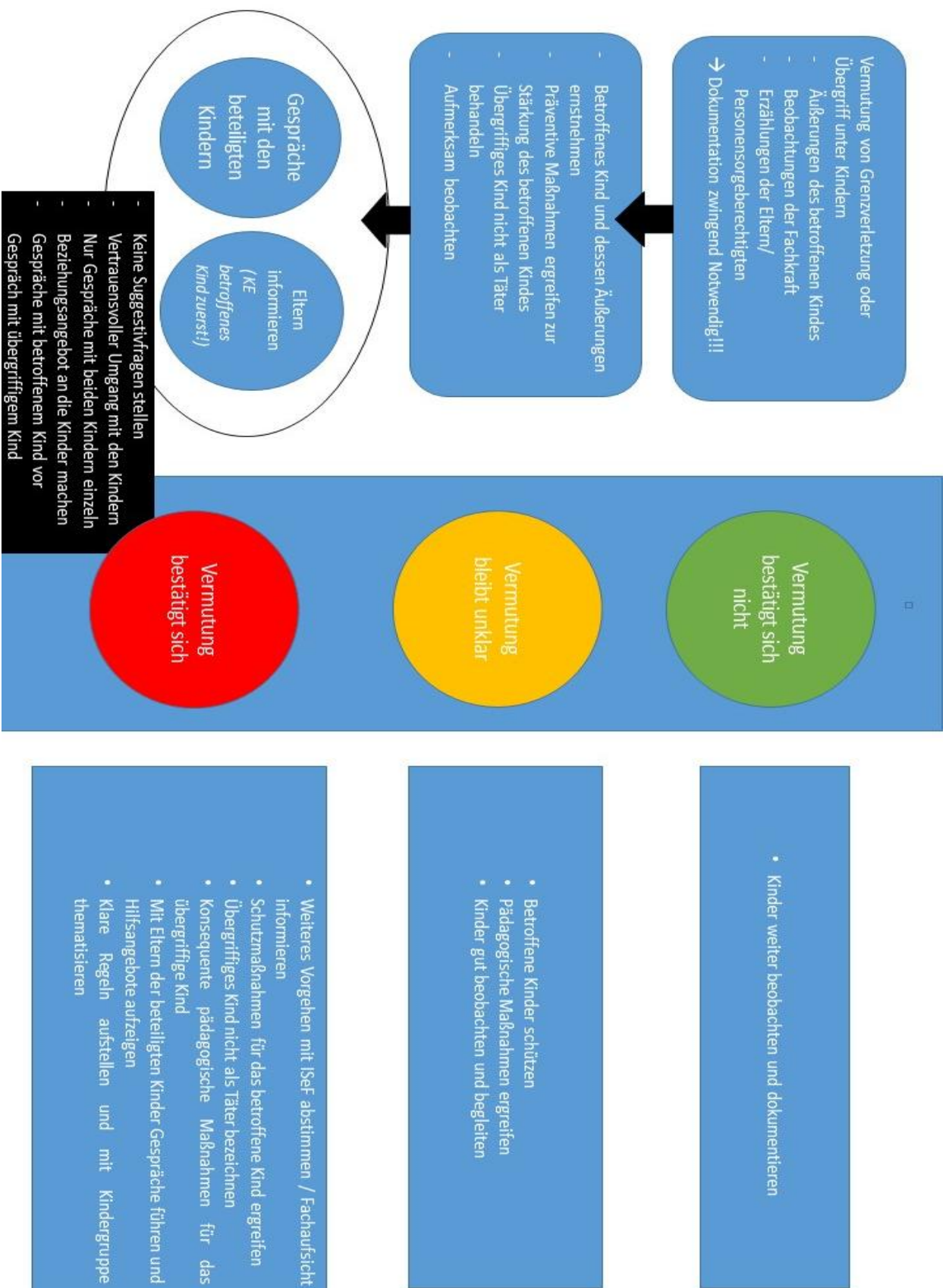
- Mit welchen konkreten Methoden kann ich die Kinder anregen, ihre Wünsche, Emotionen und Beschwerden auszudrücken?
- Welches Bedürfnis steckt eventuell dahinter?
- In welchen Bereichen können sich Kinder beschweren, wie werden ihre Wünsche berücksichtigt (Schlafen, Wickeln, Essen etc.)?
- Wie werden die Beschwerden von Kindern aufgenommen und dokumentiert?
- Wie werden die Beschwerden bearbeitet, wie wird Abhilfe geschaffen?
- Wie wird der Respekt den Kindern im gesamten Beschwerdeverfahren zum Ausdruck gebracht?
- Wann und wie werden die Eltern informiert und einbezogen?
- Was ist mir in der Praxis mit kindlichen Beschwerden besonders gut gelungen?
- Wo treffe ich auf meine Grenzen? Wie gehe ich mit diesen um?

6. Kriseninterventionsplan

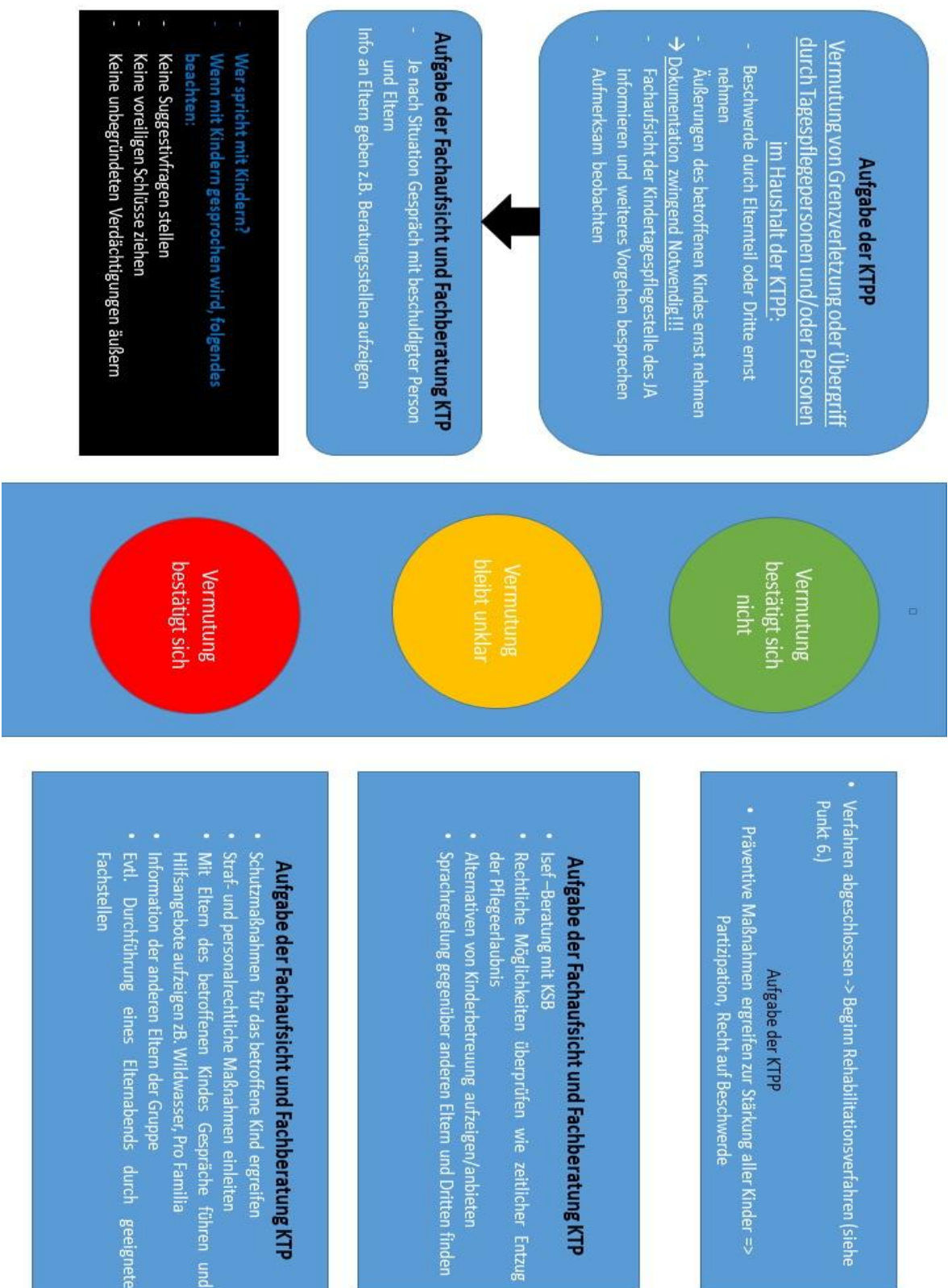
6.1 Ablauf bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung (KWG) von außen



6.2 Ablauf bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung (KWG) **von innen**



6.3 Ablauf bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung (KWG) durch Kindertagespflegepersonen und/oder Personen im Haushalt der KTPP



7. Aufarbeitung und Rehabilitation

Beim Auftreten von Kindswohlgefährdung in der Kindertagespflegestelle kann es zu recht oder unrecht beschuldigte Personen geben. Darunter fallen Eltern, Tagespflegepersonen und auch Kinder. Daher ist eine Aufarbeitung des Geschehen durch alle Beteiligten unabdingbar.

Die Aufarbeitung des vorangegangenen Vorfalls muss mit den Kindern, Eltern, dem Jugendamt und mir als Tagespflegeperson zusammen geschehen. Nur so ist gewährt, dass Lücken im meinem eigenen Schutzkonzept aufgedeckt und das Verhalten künftig korrigiert werden kann.

Tritt ein Fall von Kindswohlgefährdung in meiner Kindertagespflegestelle auf:

- Wird dieser in gemeinsamen Gesprächen mit der Fachberatung des Jugendamtes aufgearbeitet. (Wie konnte das passieren? Wie kann es in Zukunft vermieden werden?)
- Können Aufklärungsgespräche und Elternabende mit thematischem Schwerpunkt gemeinsam mit der Fachberatung des Jugendamtes vorbereitet und durchgeführt werden.

Je nachdem, wer den Vorfall gemeldet hat, oder an welchem Ort der Verlauf stattgefunden hat, findet eine Aufarbeitung mit den Beteiligten statt. Die Fachberatung des Jugendamtes unterstützt mich dabei, bei allen erforderlichen Stellen die Situation aufzuklären. Hierbei möchten betroffene Kinder geschützt sein und haben den Anspruch darauf, gehört zu werden.

Eine zu Recht beschuldigte Person hat hierbei den Anspruch auf eine faire Behandlung.

Eine zu Unrecht beschuldigte Person hat das Recht auf Wiederherstellung des persönlichen Ansehens.

Meldende andere Kindertagespflegepersonen werden ernst genommen und nicht als Verräter wahrgenommen.

Auch sie als Eltern können sich bei Verdacht auf Kindswohlgefährdung direkt an die Fachberatung des Jugendamtes wenden.

8. Fortbildungs- und Qualitätssicherung

Als Kindertagespflegeperson führe ich eine regelmäßige Potential- und Risikoanalyse durch. Ich reflektiere was sich in meiner Praxis bewährt hat und was verändert werden muss. Das ermöglicht mir entsprechende Anpassungen innerhalb meiner pädagogischen Arbeit vorzunehmen und diese im Konzept zu ergänzen. Qualität ist nicht einmalig, sondern versteht sich als Prozess. Damit Schutzkonzepte greifen können, müssen diese regelmäßig überprüft und aktualisiert werden. Die Fachberatung des Landkreises Darmstadt- Dieburg unterstützt mich bei Bedarf dabei und die Aktualisierung ist ein Bestandteil des Pflegeerlaubnisverfahren.

Fortbildungen sind qualitätssichernde Maßnahmen und tragen zu meiner Kompetenzentwicklung bei. Jährlich nehme ich im Rahmen der Aufbauqualifizierungen für Kindertagespersonen an Fortbildungen teil. Zudem komme ich meiner Verantwortung nach und nehme alle drei Jahre verpflichtend an der Fortbildung zum Thema Kinderschutz in der Kindertagespflege sowie alle zwei Jahre an einem Erst Hilfe Kurs am Kind teil. Neben den Fortbildungen habe ich die Möglichkeit an einer Praxisreflektion

teilzunehmen sowie an der kollegialen Fallbesprechungen der Erziehungsberatungsstellen des Landkreises Darmstadt- Dieburg.

9. Kooperations- und Ansprechpartner:innen

Jugendamt Landkreis Darmstadt-Dieburg

E-Mail: Jugendamt@ladadi.de
Telefon: 06151-881-1528 oder – 1529
Postanschrift: Jägertorstraße 207
64289 Darmstadt

Fachbereich Familienberatung und Kinderbetreuung

Fachgebiet Kindertagesbetreuung Fachaufsicht und Fachberatung
Mail: Kindertagespflege@ladadi.de
Telefon: 06151- 881- 1437 oder – 2784
Dienstgebäude: Mina-Rees-Straße 2
64295 Darmstadt

Sozialer Dienst und Kinderschutzdienst

Mail: Jugendamt@ladadi.de
Telefon: 06151-881- 1416
Dienstgebäude: Mina-Rees-Straße 6
64295 Darmstadt

Der Kinderschutzbund Darmstadt e.V.

Mail: info@dksb-darmstadt.de
Telefon: 06151 3604150
Holzhofallee 15
64295 Darmstadt

Tageseltern- Tageskinder-Vermittlung (TTV)

Mail: service@tageselternvermittlung.de
Telefon: 06151 951 2525
Mittermayerweg 60
64289 Darmstadt

Schluss:10. Nachhaltige Umsetzung

Eine dauerhafte Qualitätssicherung kann durch das Einhalten und stetiger Überprüfung der hier genannten Kriterien werden. Darum bin ich darum bemüht dies stet im Fokus zu haben. Denn nur so kann ich garantieren, dass das mir entgegen gesetzte Vertrauen, zu erfüllen. Es ist wichtig Kindern Sicherheit zugeben, sich in meinen Räumen angstfrei zu bewegen und sich geborgen fühlen. Gleichzeitig zeigt es auch potenziellen Tätern, dass ich einen achtsamen Blick auf die Kinder haben und sie damit schützen. Auch diese ist eine nicht zu unterschätzende Sicherheitsbarriere in meiner Präventionsarbeit.